

Kino in der Reitschule Bern

Programm September 2004

Freitag, 03.09.04, 20.30 Uhr

Samstag, 04.09.04, 20.30 Uhr

: in der Grossen Halle, Reitschule 20.30 Uhr

"Fräulein Else"

Stummfilm mit musikalischer Live-Begleitung"

Kino in der Reitschule und Grosse Halle, Reitschule Bern präsentieren:
Stummfilm mit musikalischer Live-Begleitung in Zusammenarbeit mit
Cineteca Bologna und unter der musikalischen Leitung von Marco
Dalpane, Bologna: Alessandro Bonetti (violina), Elisa Florida (viola),
Enrico Guerzoni (cello), Marco Zanardi (clarinetto) Marco Lo Russo
(fisarmonica), Claudio Trotta (batteria), Francesca Aste (piano)
Musik im Auftrag des ZDF. Wir danken der Spielfilmredaktion von ZDF
ARTE für die freundliche Unterstützung.

Fräulein Else, Deutschland 1929, ca. 90 Minuten, 35mm, restaurierte
Fassung

Regie: Paul Czinner, Drehbuch: Paul Czinner, (nach Motiven der
gleichnamigen Novelle von Arthur Schnitzler), Else: Elisabeth Bergner
Else, die Tochter des Wiener Rechtsanwalts Dr. Thalhoff, wird bei einem
Ferienaufenthalt in St. Moritz von einer bösen Nachricht Überrascht. Ihr
Vater hat sich verspekuliert, ihm droht strafrechtliche Verfolgung. Nur
einer könnte helfen, der reiche Kunsthändler, Herr von Dorsday, der auch
in St. Moritz weilt. An ihn wendet sich Else auf inständige Bitte ihrer
Mutter. Von Dorsday ist bereit Elses Vater zu helfen, allerdings unter
einer Bedingung: Er will Else nackt sehen.

Türöffnung: 19.30 Uhr / Beginn 20.30

[\(siehe Flyer und Fotos in der Beilage\)](#)

Donnerstag, 09.09.04, 21.00 Uhr :

Freitag, 10.09.04, 21.00 Uhr :

Ein ganzes Leben in drei Minuten

**Seit 15 Jahren dokumentiert Jaap Pieters mit seiner Filmkamera die
Menschen und das Leben auf den Strassen von Amsterdam. Seine
Kurzfilme fokussieren auf das Besondere im Alltäglichen, auf
Menschen und Begebenheiten am Rande der Gesellschaft. Zur Zeit
kann sein Schaffen auf einer Filmtour durch die Schweiz bestaunt
werden, am 9. und 10. September auch im Kino der Reitschule Bern.**

Die dreiminütigen Kurzportraits stammen von einem, der ganz genau
hinsieht. Der holländische Filmemacher Jaap Pieters beobachtet das
hektische Treiben vor seiner Amsterdamer Haustür mit einer Super-8-
Filmkamera und zeigt seine eindrucklichen, tragisch-komischen Filme
diesen Sommer auf einer Tour durch die Schweiz.

Dosen sammeln bis zum Umfallen

Jaap Pieters, geboren 1955, wuchs Mitte der 70er-Jahre in die Punk-
Szene Amsterdams hinein. Er lebte die Stadt-Entwicklung, wie etwa die
Amsterdamer Häuser-Besetzer-Bewegung, hautnah mit. Ende der 80er-
Jahre kaufte sich Pieters seine erste Super-8-Filmkamera und begann,
sein Umfeld auf 8mm breites Filmmaterial zu bannen. Der Film, der sein
Leben für immer veränderte, war „De Blikjesman“ (Der Blechdosenmann,
1991), in welchem Pieters ein erstes Mal einen Menschen auf den
Strassen von Amsterdam portraitierte, in einem Stil, der zu seinem

unverkennbaren Markenzeichen werden sollte: 3 Minuten und 20 Sekunden dauert eine Super-8-Filmkassette, 3 Minuten und 20 Sekunden lang begleiten wir als Zuschauer einen uns fremden Mann, der in einem neurotischen Wahn leere Blechdosen vom Boden aufsammelt. Während er dies tut, verliert er gleichzeitig aus den Löchern seiner Jackentaschen Dosen, ohne dies zu bemerken.

„Das Auge von Amsterdam“

„Der Blechdosenmann“ markierte für Pieters den Beginn einer neuen Laufbahn. In den folgenden Jahren widmete er sich als freier Filmmacher hauptzeitlich dem Dokumentieren von Menschen und Begebenheiten auf den Strassen seiner Stadt. Pieters beobachtet mit ruhigem Auge und noch ruhigerer Kamera das Besondere im Alltäglichen. Pieters fokussiert auf Menschen, ohne diese bloss zu stellen, sondern stets mit einem respektvollen Blick auf ihre Existenz. Andere Unauffälligkeiten im wirren Stadtleben entgehen seinem Blick ebenfalls nicht: Eine Treppe, die im Wind schaukelt wirkt bei genauem Hinschauen ebenso spektakulär wie eine Spinne, die ihr Netz flickt.

Jaap Pieters feierte mit seinen unpräzisen Portraits Ende der 90er-Jahre erste Erfolge an Kurzfilmfestivals in Deutschland. In Hamburg verlieh ihm ein Veranstalter den Übernamen „Das Auge von Amsterdam“, eine Umschreibung, die ebenso passt, wie an Pieters hängen blieb. In dieser Zeit entstanden auch eine Hand voll Filme, die auf Pieter'sche Art das Leben in der Schweiz portraituren. Als schönster „Schweizer“ Film gilt „Zürcher Zegnerin“ (Die Zürcher Segnerin, 2000), ein Film über eine alte Frau, die tagein tagaus im Hauptbahnhof Zürich anzutreffen ist.

Weitere Informationen zur Tour: www.super8.ch/pieters
(Fotos dazu unter <http://www.super8.ch/pieters>)

Donnerstag, 16.09.04, 21.00 Uhr :
Freitag, 17.09.04, 21.00 Uhr :
Donnerstag, 23.09.04, 21.00 Uhr :
Freitag, 24.09.04, 21.00 Uhr :

Amandla!

Lee Hirsch, Südafrika 2002, E/Afrikaans Untertitel d/f, 35mm, 103 Minuten

«Amandla! A Revolution in Four Part Harmony» blendet zurück auf 40 Jahre Kampf gegen die Rassentrennung in Südafrika. Er tut dies, indem er die Geschichte des Widerstands über die Musik erzählt. Unter dem Apartheid-Regime war es Schwarzen verboten laut zu singen, Lieder aufzunehmen oder Musikaufnahmen zu besitzen. Heute sind viele dieser verbotenen Lieder zu Nationalhymnen geworden. Und «Amandla!» zu einem ungemein bewegenden Musikfilm über die Pflicht zum Widerstand gegen das Unrecht.

Die Kraft der Musik

Der Titel «Amandla!» spricht ja schon für sich. Er stammt aus dem Xhosa und bedeutet übersetzt: Power, Kraft. Amandla war während Jahrzehnten der Begriff für den Schrei nach Gerechtigkeit im ehemaligen Unrechtssystem Südafrikas, wo man die Apartheid eingeführt hatte und die Menschen mit ihren Gesetzen in unterschiedliche Klassen mit unterschiedlichen Rechten einteilte. Der himmelschreiende Zustand wurde von den Wirtschaften und der Politik des Nordens massgeblich mit getragen.

Lee Hirsch hat den vierzig Jahren Rassentrennung mit seinem Film nicht nur ein Denkmal wider das Vergessen gesetzt, er schafft es auch, uns über die Musik ein Stück jüngster Geschichte auf bewegende Art vor

Augen und Ohren zu führen. Es steckt eine ungemeine Kraft in diesem Musikfilm, in dem die grössten Stars Südafrikas zu Wort und zu Auftritten kommen. Es ist die Kraft des Widerstands, und dieser nährt sich unter anderem aus einem Stolz an der eigenen Kultur, aus einem Ehrgefühl auch, das von den sich als Herrenrasse gebärdenden Weissen tagtäglich mit Füßen getreten wurde.

Die Musik bewegt, und der Film «Amandla!» macht auch wieder einmal deutlich, wie elementar wichtig die Kultur für den Menschen ist. Ohne sie läuft nichts, über sie geschieht eine Auseinandersetzung mit dem, was ist. Die Musikerinnen und Musiker, die im Film zu Wort kommen, haben sich und ihre Arbeit teils unter Lebensgefahr in den Kampf fürs simple Menschenrecht gestellt, einzelne sind umgebracht worden, weil sie gesungen haben. «Amandla!» reisst mit und macht Mut, ganz abgesehen davon, dass er einige der grössten Musikerinnen und Musiker Afrikas mit ihren Songs auftreten lässt.

Walter Ruggle

Bilder und Infos unter: <http://www.trigon-film.org/de/showfilm.php?filmid=145>